

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 19

Artikel: Valerij Tarsis zum 75. Geburtstag
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Samisdat-Schrifttum in der Sowjetunion hatte seine frühen Wegbereiter. Einer von ihnen lebt hier in der Schweiz. Heute wird er 75 Jahre alt.

Am 16. April 1966 besuchte Valerij Tarsis erstmals das Ost-Institut. Seine persönliche Geschichte mehr noch zunächst als seine literarischen Geschichten hatte ihn in der Welt berühmt gemacht: Ein Schriftsteller von Rang, der 1962 namentlich wegen seiner Novelle «Die blaue Fliege» in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen wurde. Protestkampagnen im Westen erzwangen 1963 seine Freilassung, doch blieb er in Acht und Bann. Als erster wagte er darauf den Schritt, aus dem Schriftstellerverband und sogar aus der Partei auszutreten. Der Furchtlose wurde unbequem. Ende Januar 1966 erhielt er

1967», zusammen mit Werken von einem Dutzend weiterer russischer Schriftsteller — Solschenizyn, Pasternak, Pilnjak, Belyj, Achmatowa, Kapiza —, aus rund 1200 Autoren ausgewählt, wieder veröffentlicht wurde.

Während des Krieges war Tarsis als Berichtserstatter an der Front mehrmals verwundet worden. Nach dem Krieg schreibt er weiter. Die Novelle über «das Leben» wächst zur Romanseerie «Das gewagte Leben Valentin Almasows», die zum Teil autobiographisch geprägt ist. Sie umfasst zehn Bände, wovon der erste Band «Der Zusammenstoss mit dem Spiegel» russisch 1970

Dissidenten und einer der frühen Wegbereiter des Samisdat. Die Novelle «Die blaue Fliege» ist eine Satire über die Schwierigkeit, im Sowjetsystem zu leben und zu denken; sie enthält ein satirisches Porträt Chruschtschows und erschien 1962 bei Possev in Frankfurt. Vom Frühjahr des gleichen Jahres an zirkulierten Abschriften in Moskau und Leningrad. Chruschtschow erfuhr davon. Die Folge war die Einweisung des Schriftstellers in die psychiatrische Anstalt «auf Lebenszeit».

Aus diesem Erlebnis schrieb Tarsis nach seiner Entlassung die «Botschaft aus dem Irrenhaus», die russisch 1965 in Frankfurt und danach in 20 Uebersetzungen erschien. Weitherum in Europa und Amerika wurde das Werk positiv aufgenommen. Ihrerseits erschien «Die blaue Fliege» 1966 als Feuilleton in der «NZZ».

Schon vor seinem «Aufenthalt» in der Klinik hatte Valerij Tarsis Kontakte zu jungen Lyrikern, die ihre Gedichte unter der Hand verbreiteten. Er hielt ihnen Seminare über moderne Philosophie, Weltliteratur, russische Kultur, liess die Jungen an seiner Erfahrung teilhaben, half mit Rat und Tat, redigierte die zweite Nummer von «Phönix», der ersten bekannten oppositionellen Dichterzeitung. Deshalb konnte A. Levitin-Krasnow sagen: «Tarsis ist der Bahnbrecher des Samisdat, der freien russischen Literatur, der nachmaligen demokratischen Bewegung.» So war Valerij Tarsis zum Stein des Anstosses geworden.

Angesichts einer vom dissidenten Künstler Jurij Titov gemalten Ikone, die in Tarsis' Arbeitszimmer hing, stellte KGB-Oberst Bardin fest: «Wie können Sie als fortschrittlicher Mensch an so etwas glauben? Jeder weiss doch, dass der Mensch vom Affen abstammt.» In der ihm eige-

Valerij Tarsis zum 75. Geburtstag

vom KGB das Angebot, zu Vorträgen nach England zu fahren; am 7. Februar flog er ab, und zwei Wochen später war er bereits ausgebürgert — wiederum der erste, dem dieses Schicksal in der Nachkriegszeit beschieden war.

★★★
★★★

Valerij Tarsis wurde am 23. September 1906 in Kiew geboren. Sein Vater war Verwalter des Erdölproduktelagers der Gebrüder Nobel am Rand der Stadt. Nach den Bürgerkriegsunruhen besuchte Valerij Tarsis die Schulen in Kiew, studierte an der historisch-philologischen Fakultät der Universität Rostow-am-Don, schloss 1929 ab mit einer Dissertation über die Dichtung der frühen Renaissance, eine Arbeit, die durch seine umfassenden Sprachkenntnisse ermöglicht wurde: er beherrscht verschiedene slawische Sprachen, Griechisch (sein Urgrossvater emigrierte Mitte vorigen Jahrhunderts aus Mazedonien nach Südrußland), Latein, spricht Deutsch und Englisch, liest Italienisch, Französisch und Spanisch.

Sein Hang zur Literatur war stärker als der Ruf zur akademischen Karriere; er arbeitete als Redaktor am Staatsverlag für Belletristik in Moskau, hatte Kontakte zu Gorkij, Majakowskij, Pasternak. Er übersetzte bis 1962 insgesamt 37 Bücher; er schreibt seine eigenen Bücher, er dichtet. 1937 erschien seine erste Novelle in «Nowyj mir», «Die Nacht in Charatschoje», 1938 folgte die Novelle «Desdemona», die 1972 in England im Sammelband «Nowyj mir 1925—

herauskam, und Band 8 «Nicht weit von Moskau» eben jetzt aus Anlass des 75. Geburtstages ebenfalls russisch erscheinen kann. Die Trilogie «Das Genusskombinat» ist russisch und englisch, der erste Band auch spanisch veröffentlicht worden.

Valerij Tarsis ist einer der ersten russischen

Aus einem Aufruf von Anatolij Levitin-Krasnow, Luzern

Für Valerij Jakowlewitsch

Die Unterzeichneten rufen dazu auf, dem Schriftsteller zu helfen, weitere Werke veröffentlichen zu können, in erster Linie den Roman «Meine Brüder Karamasow». Zu diesem Zweck wird ein Publikationsfonds geöfnet. Wir bitten, Unterstützungsbeiträge auf folgendes Bankkonto einzuzahlen: Zürcher Kantonalbank, Agentur Küsnacht ZH, Kontokorrent Nr. 275.141 Publikationsfonds Tarsis. Der Fonds steht unter der Aufsicht des Instituts Glaube in der 2. Welt, das bei erfolgter Publikation die Schlussabrechnung vorlegen wird. Allen, die dafür ein Opfer bringen, antworten wir mit dem Ausspruch des grossen

Schriftstellers Nekrassow (1821—78): «Herzlichen Dank sagt Euch das russische Volk.»

Anatolij Levitin-Krasnow, Schriftsteller, Maihofstr. 47, 6006 Luzern
Alexander Ginsburg, Paris-Montgeron
Eugen Voss, Pfarrer, Leiter des Instituts Glaube in der 2. Welt, 8702 Zollikon
Nikolaj Dragosch, Frankfurt
Irina Ilowajskaja-Alberti, Paris
Cornelia Gerstenmaier, Bonn
Wladimir Maximow, Paris
Alexander Shtromas, London

nen ruhigen, bestimmten — und eben furchtlosen — Art antwortete Tarsis: «Sie stammen vom Affen ab; mich hat Gott erschaffen.» Auf die Frage von KGB-General Perepelizyn «Was halten Sie eigentlich von der Sowjetmacht?» antwortete Tarsis: «Sie ist ein ganz gewöhnliches faschistisches Regime.» Worauf Perepelizyn quitierte: «Sie sind doch ein Original.»

★★★
★★★

Dieses «Original» musste entfernt werden. In bemerkenswerter Eile wurde Valerij Tarsis am 7. Februar ausgeflogen. Tags darauf begann in Moskau der Prozess gegen die Schriftsteller Sinjawschij und Daniel. Die Ausreise von Tarsis sollte davon ablenken. Die Abteilung «Desinformation» im KGB war wieder einmal an der Arbeit gewesen.

Damals war Valerij Tarsis «news» und daher gefragt. Er hielt Vorträge in Amerika und Europa, lebte von 1967 an in der Bundesrepublik und siedelte 1970 in die Schweiz über. Er blieb im Visier der sowjetischen Desinformation, die immer wieder versuchte, ihn mit dem Odium des Klinikaufenthaltes zu belasten. Weil er der erste war, dem dieses Schicksal widerfuhr, weil die neue Praxis der Dissidentenbehandlung ausgangs der sechziger Jahre noch wenig bekannt war, konnten die Rufmordmethoden gelegentliche Erfolge verbuchen. So wurde es in der Weltpresse still um Valerij Tarsis.

Dafür hatte er nun Musse, sich seinem Werk zu widmen — mittlerweile sind es 21 Bände geworden. Tragischerweise fehlen die Mittel, sie zu veröffentlichen; der Markt für russische Bücher ist im Westen eng, und die Uebersetzungskosten

sind hoch. Aber ungebrochen schreibt Valerij Tarsis weiter — im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte, wofür wir am SOI die besten Zeugen sind. Und unermüdlich verfolgt er die Entwicklung in der Sowjetunion — seit dem Februar 1970 berichtet er als geschätzter Mitarbeiter und Freund des SOI im «ZeitBild» über neue Veröffentlichungen russischer und sowjetischer Autoren im Westen und Osten. So leistet er einen wichtigen Beitrag zur besseren Information über den realen Sowjetsozialismus und zur besseren Kenntnis seines Landes. Sein Einsatz gilt, wie jener des SOI, der Abgrenzung vom einen zur Annäherung an das andere.

Eine schöne Würdigung hat Tarsis von Zenta Maurina erfahren; in ihrem Buch «Porträts russischer Schriftsteller» widmete sie ihm das Kapitel «Ein Erbe Dostojewskijs». Neben dem Band 8 der Almasow-Serie, der zu seinem Geburtstag erscheint, wird diesen Herbst in der Basler Vierteljahrszeitschrift «Poesie» ein Teil aus dem zweiten Band der gleichen Reihe unter dem Titel «Walpurgisnacht» veröffentlicht; das Thema ist Jagoda, zeitweiliger Chef vom KGB, dem wichtigsten Instrument des sowjetischen Herrschaftssystems.

Valerij Tarsis hätte zu diesen zahlreiche weitere Würdigungen verdient. Wir dürfen ihm an diesem Tage versichern, dass ihm die verdiente Ehrung zukommen wird, wenn nicht früher und jetzt, so später. Der Dank der Republiken hinkt oft nach, ist aber deswegen nicht weniger echt.

Wir alle vom SOI wünschen Valerij Tarsis von Herzen gute Gesundheit. Dass er den Mut und das Feuer hat, sein Banner weiterzutragen, wissen wir.

Peter Sager



ZETBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch
Telegramm Schweizost
Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar+Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland*
	Fr.	SFr./DM
Jahresabonnement	39.—	42.—
Einzelnummer	2.—	2.50
Jahresabonnement für Studenten, Lehrlinge und Schüler	25.—	28.—

* Luftpostzuschläge auf Anfrage

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI
Hanni Tarsis, Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Ernest Schmidt, Dr. Max Keller, Ian Tickle, Saulo Herrero, Dr. Chien-jen Chen, Dr. Bohdan Gorski

Korrespondenten
Dr. Michael Stemmer (Tel Aviv), Valerij Tarsis (Bern), Georg Bruderer (Bern)

Redaktionelle Zusammenarbeit
Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif
Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 8

Druck und Versand
Verbandsdruckerei AG Bern
Maulbeerstrasse 10, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut
Forschung und Information über internationale Entwicklungen

SOI-Informationsträger
Etudes politiques (Monatszeitung)
SOI-Bilanz (monatl. Kurzanalyse der internationalen Lage)
Informationsdienst (Uebersicht über die Presse kommunistischer Staaten)
Wirtschaftsdienst (Wirtschaftsentwicklung Osteuropas)
Swiss Press Review and News Report (Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)
Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (Artikel für die Presse Lateinamerika)
Nashrat as-Sahafa as-Swisseria (Artikel für die arabische Presse)
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
Vortragsdienst
Buchhandlung
Verlag (Taschenbuchreihe Tatsachen und Meinungen)

Polnische Karikaturen

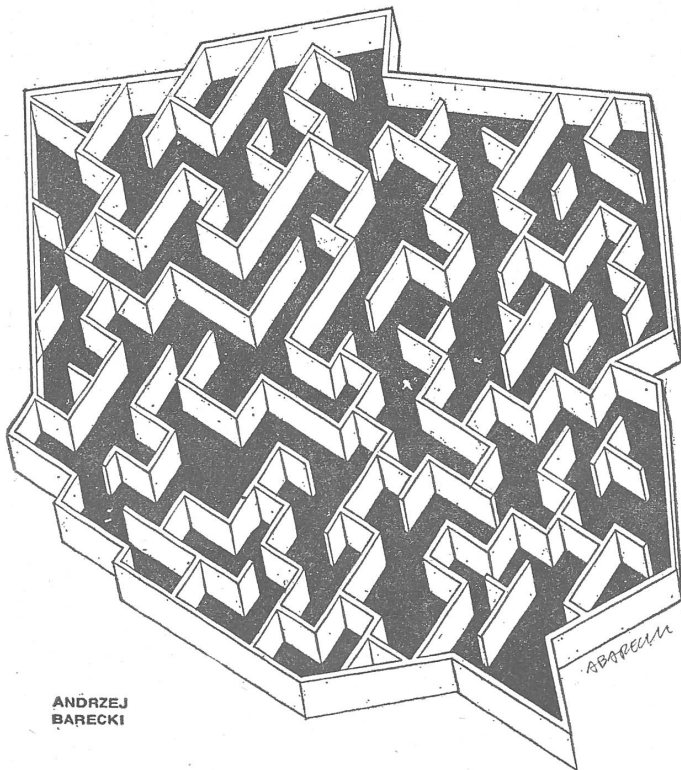


— «Was gibt es?»
— «Nichts!»
— «Davon 5 Kilo.»
(«Głos Wyrzeza», Gdansk, 27. 9. 1981)



«Du, Papi, was war vor der Sintflut?» — «Trockenheit.» («Szpilki», Warschau, 28. 8. 1981)

Wann kommt die grosse Flut?



ANDRZEJ
BARECKI



Oben: «Lebensmittelkarten oder Leben!» («Tygodnik Powszechny», Krakau, 6. 9. 1981)

Links: Polen in seinen Grenzen und seiner Topographie. («Szpilki», Warschau, 13. 9. 1981)